

RELIGION IM SPANNUNGSFELD
VON DIKTATURERFAHRUNG,
NATIONALER DIFFERENZ UND MODERNE

Neue Veröffentlichungen und Projekte zur Religions- und Kirchengeschichte
der böhmischen Länder im 20. Jahrhundert

Sind die Tschechen ein religionsloses Volk?¹ Werden zur Beantwortung dieser Frage Statistiken über formale Kirchenzugehörigkeit herangezogen, so entsteht rasch der Eindruck, dass die Tschechische Republik zusammen mit dem Gebiet der ehemaligen DDR „zu den atheistischsten Ländern dieses Planeten“ zählt.² Lediglich ein Drittel der tschechischen Bevölkerung erklärte in der Volkszählung von 2001 seine Zugehörigkeit zu einem religiösen Bekenntnis, während es von etwa zehn Millionen Bürgerinnen und Bürgern eine Millionen ablehnte, sich zur Frage religiöser Zugehörigkeit zu äußern und sechs Millionen als Antwort „ohne Bekenntnis“ angaben.³

Es mangelt nicht an historischen Deutungen, die für die europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts von einem Säkularisierungsparadigma ausgehen, wonach die Bedeutung von Religion in der Moderne auf Dauer abnehme. Demnach wäre die Entwicklung in der Tschechischen Republik lediglich als besonders weit vorangeschritten anzusehen, wofür neben den gesellschaftlichen und geistesgeschichtlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts nicht zuletzt die über vierzigjährige als atheistisch klassifizierte Religionspolitik der Kommunisten verantwortlich gemacht wird. Daneben wird auch von einer spezifisch tschechischen Entwicklung ausgegangen, bei der Verschränkungen religiöser und politischer Geschichtsinterpretationen im 19. und 20. Jahrhundert religiöse Bindungen zusätzlich relativierten und schwächten.⁴

Die Annahme eines einseitig verlaufenden Säkularisierungsprozesses wird allerdings in den letzten Jahren zunehmend in Frage gestellt. Auch für die tschechische Gesellschaft vermitteln Untersuchungen zu religiösen Einstellungen und Werten zu-

¹ Vgl. „Volk ohne Religion?“ Die Tschechen und der Katholizismus. Übersetzung eines Artikels aus der tschechischen Zeitschrift *Respekt* vom April 1995. In: *Osteuropa-Archiv*. Januar 1996, A 41-A 47.

² *Halík*, Tomáš: *Katolická církev v České republice po roce 1989* [Die katholische Kirche in der Tschechischen Republik nach dem Jahr 1989]. In: *Společnost v přerodu. Češi ve 20. století. Sborník referátů z cyklické konference Demokracie 2000* [Gesellschaft im Wandel. Die Tschechen im 20. Jahrhundert. Sammelband der Referate von der Konferenz Demokracie 2000]. Praha 2000, 144-158, hier 144.

³ *Vojtíšek*, Zdeněk: *Encyklopedie náboženských směrů v České republice. Náboženství, církve, sekty, duchovní společenství* [Enzyklopädie der Glaubensrichtungen in der Tschechischen Republik. Religion, Kirchen, Sekten, geistliche Gemeinschaften]. Praha 2004, 12.

⁴ Diese Fragen behandelt Tomáš Halík in seinem Beitrag über die katholische Kirche in der Tschechischen Republik nach 1989. *Halík: Katolická církev v České republice* 144 f.

mindest ein differenziertes Bild.⁵ Offensichtlich bedarf es der Klärung, welche Parameter für die Beurteilung von Religiosität herangezogen werden. Zwar kann in mehreren Staaten Europas im 20. Jahrhundert eine Entkirchlichung konstatiert werden, bei der die traditionellen Kirchen Mitglieder und Einflussmöglichkeiten verloren haben – und weiterhin verlieren. Religion in ihrer klassischen Ausprägung als kirchlicher Organisation kommt somit nur noch begrenzte Bedeutung als Ort der Sinnstiftung zu, die als „gesellschaftliches Teilsystem“ spezifische Milieus ausbildet und um Einflussräume konkurriert. Wichtig ist es aber, auch nach der Funktion der Kirchen in Phasen politischen und gesellschaftlichen Wandels zu fragen. Wie Detlef Pollack für die politischen Zäsuren der Jahre 1945 und 1989 in Deutschland gezeigt hat, ist nicht immer von einem linear verlaufenden Prozess der Entkirchlichung auszugehen. Stattdessen können kirchliche Organisationen insbesondere in Umbruchsituationen einen Bedeutungsgewinn erfahren, wenn sie gezwungen sind, sich aus ihrer Funktionalisierung als religiöser Spezialinstanz zu lösen.⁶ Ein ähnlicher Zusammenhang kann für die Tschechoslowakei im Vorfeld, während und unmittelbar nach der „Samtenen Revolution“ des Jahres 1989 angenommen werden, wobei die genauen Hintergründe sowie vergleichende Analysen zu anderen Umbruchphasen der tschechischen Geschichte noch ausstehen.⁷

Weit über die Frage nach dem Stellenwert kirchlicher Organisation hinaus gehen Ansätze, die nach der veränderten Bedeutung von Religion insgesamt fragen. Dabei wird nicht von einem Bedeutungsverlust, sondern vielmehr von einem „Transformationsprozeß von Religion und Religiosität“⁸ ausgegangen. Eine solche Annahme

⁵ *Mišovič, Ján: Víra v dějinách zemí koruny české* [Glaube in der Geschichte der Länder der böhmischen Krone]. Praha 2001, vgl. insbesondere 110-185. – Dana Hamplová differenziert in diesem Zusammenhang zwischen formalen kirchenorganisatorischen Zugehörigkeiten und Glaubensinhalten. *Hamplová, Dana: Institucionalizované a neinstitucionalizované náboženství v českém poválečném vývoji* [Institutionalisierte und nicht institutionalisierte Religion in der tschechischen Nachkriegsentwicklung]. In: *Soudobé dějiny* 8 (2001) 294-311.

⁶ *Pollack, Detlef: Funktionen von Religion und Kirche in den politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts. Untersucht anhand der politischen Zäsuren von 1945 und 1989 in Deutschland.* In: *Kirchliche Zeitgeschichte* 12 (1999) Heft 1, 64-94.

⁷ *Mišovič: Víra v dějinách zemí koruny české* 110 f. – *Halík: Katolická církev v České republice* 145. – Vgl. auch den Aufsatz von Detlef Pollack zum Verhältnis von Religion und Politik in Ostmitteleuropa nach 1989. Demnach wurden von den Kirchen in der Zeit nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft nicht nur religiöse Dienste und Glaubensinhalte, sondern „die Wahrnehmung gesellschaftlicher Aufgaben“ erwartet. *Pollack, Detlef: Religion und Politik in den postkommunistischen Staaten Ostmittel- und Osteuropas.* In: *Aus Politik und Zeitgeschichte B* 42-43/2002, 15-22, hier 16. – Speziell zur Rolle der katholischen Kirche innerhalb des politischen Wandels und nach 1989: *Spieker, Manfred* (Hg.): *Katholische Kirche und Zivilgesellschaft in Osteuropa. Postkommunistische Transformationsprozesse in Polen, Tschechien, der Slowakei und Litauen.* Paderborn, München u.a. 2003 (Politik- und Kommunikationswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft 22).

⁸ *Geyer, Michael: Religion und Nation – Eine unbewältigte Geschichte. Eine einführende Betrachtung.* In: *Ders./Lehmann, Hartmut* (Hgg.): *Religion und Nation – Nation und Religion. Beiträge zu einer unbewältigten Geschichte.* Göttingen 2004, 11-32, hier 15 (Bausteine zu einer europäischen Religionsgeschichte im Zeitalter der Säkularisierung 3).

beruht auf der Überlegung, dass auch in einer säkular geprägten Gesellschaft die Notwendigkeit von kollektiver Orientierung und Kontingenzbewältigung besteht. Diese äußert sich zum einen in Formen neuer Religiosität. So spricht Friedrich Wilhelm Graf von der „Wiederkehr der Götter“, die in Form eines religiösen Pluralismus sichtbar werde, der einzelne Glaubensrichtungen sowie neue Formen religiöser Daseinsbewältigung zu einem markanten Profil zwingt.⁹ Dies erfordert freilich einen erweiterten Religionsbegriff. Zdeněk Vojtíšek führt so in seiner „Enzyklopädie religiöser Richtungen in der Tschechischen Republik“ eine Vielzahl von Glaubensvereinigungen auf, wobei die großen christlichen Konfessionen und die jüdische Glaubensgemeinschaft lediglich ein Drittel des Buches ausmachen.¹⁰ Zum anderen wird von einem Ineinandergreifen religiöser und säkularer Deutungskulturen ausgegangen. Intensiv diskutiert wird in diesem Kontext, inwieweit die „Nation“ als System kollektiver Orientierung zu verstehen ist, das Formen religiöser Weltdeutung annimmt.

Michael Geyer hat drei Interpretationsansätze für eine solche Verschränkung religiöser und säkularer Deutungsansätze in der neueren Geschichte aufgeführt. Das Verhältnis von Religion und Nation kann demnach entweder funktionalistisch gedeutet werden. In diesem Fall wird betont, dass das Nationale religiöse Rollen adaptiert. Oder es wird von einer strukturalistischen Deutung ausgegangen, bei der Nation als Äquivalent zu Religion gesehen wird. Schließlich findet sich die Vorstellung eines Konkurrenzverhältnisses, wonach Nation und Religion um die Kontrolle der Gesellschaft wetteifern.¹¹

Für die tschechische Geschichte des 20. Jahrhunderts lassen sich solche Ansätze konkret diskutieren. So kann die teleologische Deutung der tschechischen nationalen Geschichte zwischen der Hussitenbewegung und der Gründung der Tschechoslowakei sowie die Artikulation dieser Deutungen in Feiern und Gedenkformen entweder als Adaption einer religiösen Rolle oder als Ersatz derselben betrachtet werden. Allerdings droht die Gefahr, den Begriff der Religion zu überdehnen.¹² Es erscheint deswegen als wichtig, Deutungsangebote und ihre Adaptionen in explizit religiösen, aber auch in politischen oder sozialen Bewegungen als erklärungsbedürftige Kraft ernst zu nehmen, ohne eine Vielzahl kultureller Praktiken sogleich religionsgeschichtlich deuten zu wollen.

Insgesamt ist für die letzten Jahre eine Hinwendung der Historiker zu kirchen- und religionsgeschichtlichen Themen zu konstatieren. Fragen zu Religion und Gesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert werden in neueren Forschungen in Bezug zu allgemeinen historischen Prozessen gestellt und finden inzwischen auch über eine konfessionell gebundene Kirchengeschichte hinaus Beachtung. Dabei ist vielfach noch offen, inwieweit Vertreter eines geschichtswissenschaftlichen Ansatzes Formen und Auswirkungen religiöser Daseinsbewältigung ernst nehmen und inwieweit sich

⁹ Graf, Friedrich Wilhelm: Die Wiederkehr der Götter. Religion in der modernen Kultur. München 2004, 19-30.

¹⁰ Vojtíšek: Encyklopedie náboženských směrů v České republice.

¹¹ Geyer: Religion und Nation – Eine unbewältigte Geschichte 16.

¹² Ebenda 20.

Vertreter klassischer Kirchengeschichtsschreibung von einer meist normativen, primär theologisch ausgerichteten Betrachtungsebene lösen.¹³ Um Religion in ihrer historischen Bedeutung erfassen zu können, erscheint es als sinnvoll, sie als „kulturelles System“ aufzufassen, in dem Fragen nach Sinn und Transzendenz innerhalb sozialer Austauschprozesse behandelt werden.¹⁴ Ein solches System unterliegt somit auch einer Vielzahl gesellschaftlicher Einflüsse. Mit diesem Ansatz eröffnet sich umgekehrt die Chance, anhand religionsgeschichtlicher Zugänge Erkenntnisse über allgemeine historische Entwicklungen zu gewinnen.

Bei der Beschäftigung mit religions- und kirchenhistorischen Fragen des 20. Jahrhunderts sind drei Schwerpunkte festzustellen: Zum einen wird das Verhältnis von Religion bzw. einzelner Kirchen zur modernen, säkularen Welt untersucht. Dabei wird zunehmend die Vorstellung kritisch hinterfragt, nach der sich religiöse Strukturen lediglich passiv bis ablehnend gegenüber modernen gesellschaftlichen Entwicklungen verhalten. Untersucht wird demgegenüber verstärkt, in welcher Weise sich Trägergruppen von Religion mit der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung in der Moderne auseinander setzen.¹⁵ Vereinskatholizismus und politischer Katholizismus, wie sie sich in den böhmischen Ländern seit dem Ende des 19. Jahrhunderts herausbildeten, sind Beispiele für Stabilisierungsversuche eines konfessionellen Milieus, bei denen die technisch-rationalen Möglichkeiten des 20. Jahrhunderts zur Stärkung funktionaler Strukturen und zur Vermittlung religiöser Inhalte genutzt werden konnten. Wenn einige tschechische Geistliche diesen Weg verwarfen, so stand dahinter nicht von vornherein eine Ablehnung moderner Entwicklungen, sondern eher eine andere Form der Auseinandersetzung mit ihnen.¹⁶

Große Beachtung findet zum anderen die Frage nach dem Beziehungsfeld von Religion, Konfession und Nation. Hierbei wird zum Beispiel thematisiert, auf welche Weise es zur Verbindung konfessioneller Strukturen und nationaler Bewegungen

¹³ So argumentiert Walter Brandmüller, dass Historikern, die das Phänomen „Religion“ lediglich von „außen“ betrachten, vieles verborgen bleibe. Ein besseres Verständnis religionshistorischer Zusammenhänge stelle sich demnach erst ein, wenn Gott im Rahmen einer Christentumsgeschichte als „eine Mensch und Welt transzendierende Realität“ wahrgenommen werde. *Brandmüller, Walter: Religionsgeschichte – Christentumsgeschichte – Kirchengeschichte.* In: *Kirchliche Zeitgeschichte* 14 (2001) 19-23, hier 19 f.

¹⁴ Vgl. dazu die methodischen Überlegungen bei *Baberowski, Jörg: Stalinismus und Religion.* In: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N.F.* 52 (2004) 482-493, hier 485-487. – Zur Deutung von Religion als „Kommunikationssystem“ und den damit verbundenen Chancen für eine kulturgeschichtlich ausgerichtete Religionsgeschichte vgl. auch: *Altermatt, Urs / Metzger, Franziska: Religion und Kultur – zeitgeschichtliche Perspektiven.* In: *Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte* 98 (2004) 185-208.

¹⁵ Bezogen auf die katholische Kirche vgl. *Altermatt, Urs: Zum ambivalenten Verhältnis von Katholizismus und Moderne: Epochen, Diskurse, Transformationen.* In: *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte* 97 (2003) 165-182. – Zur allgemeinen Entwicklung vgl. *Graf: Die Wiederkehr der Götter* 26 f.

¹⁶ *Schulze Wessel, Martin: Konfessionelle Konflikte in der Ersten Tschechoslowakischen Republik: Zum Problem des Status von Konfessionen im Nationalstaat.* In: *Maner, Hans-Christian / Schulze Wessel, Martin (Hgg.): Religion im Nationalstaat zwischen den Weltkriegen 1918-1939.* Stuttgart 2002, 73-101, hier 78 f. (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropas 16).

beziehungsweise zur Verschränkung nationaler und religiöser Deutungen kam.¹⁷ Schließlich ist der Forschungsbereich zu den Bedingungen von Religion unter nationalsozialistischer oder kommunistischer Herrschaft zu nennen. Wird das Verhältnis zwischen den Kirchen, ihren Gläubigen und diktatorischer Herrschaft untersucht, liegt der Schwerpunkt inzwischen nicht mehr allein auf einer Verfolgungsperspektive.¹⁸ Zugleich erscheint es als notwendig, stärker als bisher praktiziert zwischen einer auf die Institutionen gerichteten staatlichen Kirchenpolitik und einer Religionspolitik, die Glaubensinhalte bekämpft oder auch transformiert, zu differenzieren.¹⁹

Mit Bezug auf die erwähnten Ansätze sollen im Folgenden neuere Forschungen zur Religions- und Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern beziehungsweise in der Tschechoslowakei vorgestellt und diskutiert werden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit strebt dieser Beitrag eine Bestandsaufnahme an, die zugleich den Blick auf das Potential religionshistorischer Fragestellungen für vergleichende Untersuchungen richten möchte.²⁰ Daran anschließend wird ein Projekt des Collegium Carolinum zur Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder im 20. Jahrhundert vorgestellt, in dem für ein Überblickswerk vorhandene Erkenntnisse und aktuelle Forschungen unter dem Dach neuer Ansätze zusammengeführt werden sollen.

¹⁷ Vgl. insbesondere folgende Sammelbände: Geyer/Lehmann (Hgg.): Religion und Nation. – Haupt, Heinz-Gerhard/Langewiesche, Dieter (Hgg.): Nation und Religion in Europa. Mehrkonfessionelle Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert. Frankfurt am Main, New York 2004. – Zur Rolle von Religion in den Nationalstaaten Ostmitteleuropas vgl. Maner/Schulze Wessel (Hgg.): Religion im Nationalstaat zwischen den Weltkriegen.

¹⁸ Vgl. den Überblick zur Katholizismusforschung bei Kösters, Christoph: Katholische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland. Aktuelle Forschungsergebnisse, Kontroversen und Fragen. In: Bendel, Rainer (Hg.): Die katholische Schuld? Katholizismus im Dritten Reich zwischen Arrangement und Widerstand. Münster, Hamburg, London 2002, 21–42.

¹⁹ Für den Nationalsozialismus hat Wolfgang Dierker auf die Bedeutung dieser Differenzierung hingewiesen. Sie ermöglicht es, stärker als bisher üblich zu berücksichtigen, dass von den Nationalsozialisten eine Religionspolitik betrieben wurde, die letzten Endes auf die Lebensvollzüge der Menschen bezogen war, während konkrete Kirchenpolitik zunächst die Institutionen betraf. Dierker, Wolfgang: Himmlers Glaubenskrieger. Der Sicherheitsdienst der SS und seine Religionspolitik 1933–1941. Paderborn, München u.a. 2002, 23 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe B: Forschungen 92).

²⁰ Ein guter, allerdings auf die katholische Kirche beschränkter Überblick findet sich in Jan, Libor (Hg.): České církevní dějiny ve druhé polovině 20. století. Sborník příspěvků ze sekce církevních dějin na VIII. Sjezdu českých historiků v Hradci Králové ve dnech 10.–20. září 1999 [Tschechische Kirchengeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sammelband der Beiträge aus der Sektion Kirchengeschichte auf dem VIII. Kongress der tschechischen Historiker in Königgrätz vom 10. bis 20. September 1999]. Brno 2000 (Historia ecclesiastica 5). – Zur älteren deutschsprachigen Geschichtsschreibung zu den Kirchen in den böhmischen Ländern vgl. Seibt, Ferdinand (Hg.): Bohemia sacra. Das Christentum in Böhmen 973–1973. Düsseldorf 1974. Darüber hinaus ist auf mehrere grundlegende Aufsätze von Augustinus Kurt Huber im „Archiv für Kirchengeschichte Böhmen, Mähren, Schlesien“ zu verweisen. – Zu den Perspektiven und Themen einer Religionsgeschichte Osteuropas vgl. Schulze Wessel, Martin: Religion – Gesellschaft – Nation. Anmerkungen zu Arbeitsfeldern und Perspektiven moderner Religionsgeschichte Osteuropas. In: Nordost-Archiv N.F. 7 (1998) 353–364.

Religion und Nation

Anders als in Polen, Jugoslawien oder auch im Verhältnis zwischen Protestantismus und deutscher Nation nach 1871 lässt sich für die neuere tschechische Geschichte keine klare Verbindung konfessioneller Strukturen mit nationalen Bewegungen feststellen.²¹ Die staatstragende Bedeutung des Katholizismus in der Habsburgermonarchie bis 1918 sowie die konfessionellen und ethnischen Zugehörigkeiten in den böhmischen Ländern verhinderten vergleichbare Eindeutigkeiten. Zu konstatieren ist kein sichtbarer konfessioneller Gegensatz, sondern vielmehr eine Segmentierung des Katholizismus, dem eine Entkirchlichung und Laizierung von weiten Teilen der tschechischen Gesellschaft gegenüberstand.²² Wie Martin Schulze Wessel gezeigt hat, änderte sich an dieser Entwicklung auch dadurch wenig, dass Angehörige der protestantischen Minderheit in der tschechischen Nationalbewegung stark vertreten waren oder die Tschechoslowakische Kirche als Abspaltung von der katholischen Kirche nach 1920 explizit den Anspruch erhob, „Repräsentantin der Staatsnation auf religiösem Gebiet zu sein“.²³

Neuere Studien untersuchen verstärkt die Bedingungen, die zur tschechischen Kirchenspaltung führten. Es gilt dabei zu bestimmen, in welcher Beziehung nationalkirchliche Bestrebungen zu den verschiedenen Reformansätzen innerhalb der katholischen Kirche standen. Neben Fragen nach der Entwicklung und inneren Ausrichtung der Tschechoslowakischen Kirche, die in der Slowakei nicht Fuß fassen konnte, rücken auch solche nach den Folgen für das tschechische katholische Milieu seit den zwanziger Jahren in das Blickfeld.²⁴ Das Verhältnis zwischen dem tschechoslowakischen Staat und der katholischen Kirche war in der Zeit nach 1918 gespannt. Neuere Publikationen zum Verhältnis zwischen dem Vatikan und der Prager Regierung verdeutlichen dies nicht zuletzt anhand kirchenrechtlicher Fragen.²⁵ Dass es allmählich zu einer Annäherung der tschechischen Katholiken an den Nationsentwurf kam, kann als eine Leistung der tschechoslowakischen Volkspartei

²¹ Vgl. zuletzt zum Verhältnis von kroatischer Nation und katholischer Kirche bzw. serbischer Nation und orthodoxer Kirche: *Buchenau*, Klaus: *Orthodoxie und Katholizismus in Jugoslawien 1945-1991. Ein serbisch-kroatischer Vergleich*. Wiesbaden 2004 (Balkanologische Veröffentlichungen 40).

²² *Schulze Wessel*, Martin: Die Konfessionalisierung der tschechischen Nation. In: *Haupt/Langewiesche* (Hgg.): *Nation und Religion in Europa 135-149*, hier 137 und 148.

²³ *Ders.*: Konfessionelle Konflikte in der Ersten Tschechoslowakischen Republik 84.

²⁴ *Marek*, Pavel: *České schisma. Příspěvek k dějinám reformního hnutí katolického duchovenstva v letech 1917-1924* [Das tschechische Schisma. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformbewegung der katholischen Geistlichkeit in den Jahren 1917-1924]. Olomouc, Rosice 2000. – *Ders.*: K problematice církevního rozkolu v Československu v roce 1920 [Zur Problematik der Kirchenspaltung in der Tschechoslowakei im Jahr 1920]. In: *Český časopis historický* 99 (2001) 85-120.

²⁵ *Halas*, František X.: *Fenomén Vatikán. Idea, dějiny a současnost papežství, diplomacie Svatého stolce, České země a Vatikán* [Phänomen Vatikan. Idee, Geschichte und Gegenwart des Papsttums, die Diplomatie des Heiligen Stuhls, die böhmischen Länder und der Vatikan]. Brno 2004. – *Hrabovec*, Emilia: *Der Heilige Stuhl und die Slowakei 1918-1922 im Kontext internationaler Beziehungen*. Frankfurt am Main, Berlin u. a. (Wiener Osteuropastudien 15). – Zur genannten Problematik vgl. auch den Beitrag von Emilia Hrabovec in diesem Heft.

bezeichnet werden, die sich zum Staatsgedanken bekannte. Als Plattform der Annäherung diene das parlamentarische System, in dem die „katholische Solidarität“ weniger wog als die Beziehung des tschechischen politischen Katholizismus zur Nation.²⁶

Gerade für den politischen Katholizismus lassen sich jedoch noch einige Defizite in der Forschung feststellen. In den letzten Jahren entstanden zwar zahlreiche Arbeiten zur inneren Struktur der Tschechoslowakischen Volkspartei, zur Deutschen Christlichsozialen Partei sowie vergleichende Gegenüberstellungen zum politischen Katholizismus im Europa der Zwischenkriegszeit.²⁷ Dabei wurde jedoch über Fragen parteipolitischer Strategien und Abgrenzungstendenzen hinaus nur wenig auf die Entwicklung des politischen Katholizismus unter den polyethnisch geprägten Bedingungen der Tschechoslowakei insgesamt Bezug genommen. Die zunächst nachvollziehbare These, wonach die Schwerpunktsetzung auf nationale Belange ein langfristig angelegtes gemeinsames Agieren der tschechischen, slowakischen und deutschen Vertreter des politischen Katholizismus verhindert habe, lässt Fragen nach ideellen und strukturellen Gemeinsamkeiten sowie nach Formen der Kooperation auf gesamtstaatlicher, insbesondere aber auch lokaler Ebene zu sehr in den Hintergrund treten.

Diese Feststellung kann noch mehr für das religiöse Alltagsleben gelten. Die an sich übernational ausgerichtete katholische Kirche erfuhr unter den Bedingungen nationaler Differenzierung eine Politisierung. Bisher mangelt es allerdings an Regional- und Lokalstudien, die analysieren, wie traditionelle katholische Milieus und ihre Formen populärer Frömmigkeit durch diesen Differenzierungsprozess transformiert wurden oder nationale Inhalte annahmen. Dies trifft auch für das Verhältnis religiöser Erneuerungsbewegungen innerhalb des deutschen katholischen Milieus zur politischen Einigungsbewegung der Sudetendeutschen zu. Zumindest als ambivalent kann die Beziehung von Vertretern der Sudetendeutschen Partei zu den Kirchen sowie einzelnen kirchlichen Gruppierungen gelten.²⁸ Bisher unzureichend analysiert ist jedoch, inwieweit es zwischen diesen eine Nähe gesellschafts-politischer Ideen oder autoritärer Konzepte gab, oder inwieweit im Verhältnis der

²⁶ Schulze Wessel, Martin: Tschechische Nation und katholische Konfession vor und nach der Gründung des tschechoslowakischen Nationalstaates. In: *Bohemia* 38 (1997) 311-327, hier 326 f.

²⁷ Papajík, David / Koucká, Ivana (Hgg.): *Politický katolicismus v nástupnických státech Rakousko-Uherské monarchie v letech 1918-1938* [Der politische Katholizismus in den Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie in den Jahren 1918-1938]. Olomouc 2001. – Marek, Pavel (Hg.): *Jan Šrámek. Kněz, státník, politik* [Jan Šrámek. Priester, Staatsmann, Politiker]. Olomouc 2004. – Trapl, Miloš: *Political Catholicism and the Czechoslovak People's Party in Czechoslovakia, 1918-1938*. Boulder 1995 (East European Monographs 409).

²⁸ Vgl. den Aufsatz von Jaroslav Šebek in diesem Heft. – Zimmermann, Volker: Die Sudetendeutschen im NS-Staat. Politik und Stimmung der Bevölkerung im Reichsgau Sudetenland (1938-1945). Essen 1999, 382f. (Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 9; zugleich: Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa 16).

sich radikalisierenden sudetendeutschen Bewegung zu religiösen Gruppierungen taktische Beweggründe im Vordergrund standen.

Als relativ gut erforscht kann dagegen das Ineinandergreifen religiöser und nationaler Symbolik gelten. Deutlich gemacht wird dies etwa an der Tradition des Heiligen Wenzel (Václav) und den Versuchen, sie für nationale Sinnangebote nutzbar zu machen.²⁹ Dies gilt auch für Formen staatlicher Repräsentation oder militärischer Gedenkkultur, für die immer wieder auf das vorgeprägte religiöse Ritenarsenal und seine Symbolik zurückgegriffen wurde.³⁰ Zunehmende Beachtung erfahren inzwischen auch Fragen nach der Interpretation der tschechischen (National-) Geschichte aus konfessionell geprägter Perspektive, die für die Zeit nach 1945 bisher selten gestellt wurden. Jiří Hanuš hat in diesem Zusammenhang auf Modifikationen in den Deutungen katholischer Provenienz in Tschechien hingewiesen, die er auf Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils und gesellschaftliche Veränderungen seit den siebziger Jahren zurückführt.³¹ Gerade für diesen Bereich böte sich auch eine vergleichende Perspektive auf konfessionell geprägte Geschichtsdeutungen in Ostmitteleuropa vor und nach 1989 an.

Die Vertreibung und Aussiedlung der Mehrheit der Deutschen, zu der es nach den Jahren nationalsozialistischer Gewaltherrschaft in der Endphase und nach dem Zweiten Weltkrieg kam, forcierte die gesellschaftlichen Transformationsprozesse nach 1945. Diese tangierten auch die Kirchen unmittelbar. In ihrem Selbstverständnis national ausgerichtete Kirchen wie die evangelischen Böhmisches Brüder oder die Tschechoslowakische Kirche waren davon strukturell weitaus weniger betroffen als die katholische Kirche, die Schwierigkeiten hatte, ihre Kirchenorganisation in den durch Zwangsmigration und Wiederbesiedlung gekennzeichneten Grenzregionen zu erhalten. Zur Frage, welche Position die Kirchen und ihre Vertreter gegenüber der Aussiedlung der Deutschen einnahmen beziehungsweise welche Folgen sich daraus im konkreten Handeln der Betroffenen ergaben, hat Tomáš Staněk bereits in den neunziger Jahren mehrere Aufsätze publiziert.³² Kaum Beachtung wird

²⁹ Siehe etwa die vergleichende Studie von Frithjof Benjamin Schenk in diesem Heft. – Zur Deutung der Wenzelstradition vgl. auch Rataj, Jan: Politické proměny symboliky svatováclavské tradice a tradice 28. října v moderních československých a českých dějinách [Die politischen Veränderungen der Symbolik der Sankt-Wenzelstradition und der Tradition des 28. Oktober in der modernen tschechoslowakischen und tschechischen Geschichte]. In: Spory o dějiny. Sborník kritických textů II [Debatten über die Geschichte. Sammelband kritischer Texte II]. Praha 1999, 84–94.

³⁰ Vgl. zum Beispiel die Untersuchung zur Deutung und Symbolik des Veitsberges (Vítkov) in Prag als nationalen Gedenkortes. Galandauer, Jan: Česká vojenská tradice v proměnách času. Vrch Vítkov v české historické paměti [Die tschechische militärische Tradition im Wandel der Zeit. Der Veitsberg im tschechischen historischen Gedächtnis]. In: Historie a vojenství 42 (1994) Heft 5, 3–34.

³¹ Hanuš, Jiří: Právo na dějiny a interpretaci tradic. Diskuse o náboženských a národních tradicích v českém poválečném prostředí [Das Recht auf Geschichte und Interpretation der Traditionen. Die Diskussion über religiöse und nationale Traditionen im tschechischen Nachkriegsmilieu]. In: Teologie a společnost (2004) Heft 2, 15–21.

³² Staněk, Tomáš: Odsun Němců a křesťané (1945–1948) [Der Abschied der Deutschen und die Christen (1945–1948)]. In: Střední Evropa 7 (1992) Nr. 22, 121–131 und Nr. 23 (1992)

bisher dagegen dem Wandel in den betroffenen Regionen geschenkt. Es mangelt an Forschungen zur Veränderung konfessioneller Strukturen oder der ‚Sakrallandschaft‘ vor Ort, zu veränderten Formen interkonfessioneller Beziehungen sowie zum Verhältnis von religiöser und nationaler Deutung des Wiederbesiedlungsvorgangs.³³ Gerade in diesem Bereich fallen Unterschiede zum Stand der Forschung zu Polen auf.³⁴

Zukünftige Untersuchungen müssten über die Grenzregionen hinaus die Folgen für die Gesamtgesellschaft genauso in den Blick nehmen wie die langfristigen Auswirkungen nach dem Jahr 1948. Wie Gewinn bringend solche Ansätze sein können, zeigt eine gut kommentierte Edition zu einem Landesteil, der allerdings grundlegende Besonderheiten aufweist. Anhand der Region Těšínsko (Teschen) erschließt der von Józef Szymeczek herausgegebene Band das komplexe Verhältnis zwischen staatlicher Politik, nationalen Zuschreibungen und konfessionellen Zugehörigkeiten für die Jahre 1945 bis 1953.³⁵ Auch wenn darin ein regionaler Sonderfall beschrieben wird, zeigt er doch Möglichkeiten auf, wie das Beziehungsfeld zwischen Konfession, nationalen Entwürfen und staatlicher Kirchenpolitik auch für andere Regionen der böhmischen Länder untersucht werden könnte.

Religion und Moderne

Verstärkt wird in Publikationen der letzten Jahre der Versuch unternommen, den Stellenwert von Religion innerhalb einer sich ausdifferenzierenden Gesellschaft und im Verhältnis zum modernen Staat zu bestimmen. Die Entwicklung der böhmischen Länder deutet František X. Halas im Rahmen eines voranschreitenden europäischen

37-46. – *Ders.*: Die deutschen Geistlichen in der Tschechoslowakei 1945-1948. In: *Boldt, Frank/Hilf, Rudolf* (Hgg.): Bayerisch-böhmische Nachbarschaft. München 1992, 217-227.

³³ Zu Wiederbesiedlung und gesellschaftlichem Wandel insgesamt vgl. *Arburg, Adrian* von: Tak či onak. Nucené předsídlení v komplexním pojetí poválečné sídelní politiky v českých zemích [So oder anders. Die Zwangsmigrationen im Kontext der Siedlungspolitik der Nachkriegszeit in den böhmischen Ländern]. In: *Soudobé dějiny* 10 (2003) Heft 3, 253-292.

³⁴ Vgl. etwa den Abschnitt zur Rolle der Kirchen in *Thum, Gregor*: Die fremde Stadt. Breslau 1945. Berlin 2003. – *Jarosch, Sigmund*: Religiöse Sprache im nationalen Dienst. Die Rolle des polnischen Klerus im Prozeß der Inbesitznahme der Verwaltungsgebiete nach 1945. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 51/52 (1994) 89-136. – Einen guten Einblick in den religiösen Alltag im Kaliningrader Gebiet nach 1945 unter den Bedingungen sowjetischer Herrschaft bietet *Brodersen, Per*: „Christus hat uns nicht vergessen.“ Sowjetmacht und religiöse Praxis an der sowjetischen Peripherie, Kaliningrad 1946-1950. In: *Jahrbücher für die Geschichte Osteuropas* N.F. 52 (2004) 571-584.

³⁵ *Szymeczek, Józef* (Hg.): Stát, církev a národ v československé části Těšínského Slezska (1945-1953) [Staat, Kirche und Nation im tschechoslowakischen Teil des Teschener Schlesiens (1945-1953)]. *Český Těšín* 2004 (Bibliotheca Tessinensis II – Seria Bohemica 1). Die Besonderheit dieser Region besteht in der Tatsache, dass hier nach dem Ersten Weltkrieg die Evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses als Konfession mit einem hohen Prozentsatz von Angehörigen polnischer Nationalität erhalten blieb, während sich die evangelischen Kirchen augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses in den böhmischen Ländern zur tschechischen Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder und zur Deutschen Evangelischen Kirche in Böhmen, Mähren und Schlesien zusammenschlossen. Aufgrund der ethnisch-konfessionellen Gemengelage kam es in Teschen nach 1945 zur Konfrontation zwischen den Kirchen und staatlichen Organen.

Säkularisierungsprozesses, in dem es zu einer intensivierten Trennung von weltlicher und sakraler Sphäre kommt. Besonders prägend wirkten sich nach Halas im tschechischen Fall ein historisch bedingter Antiklerikalismus sowie differierende Deutungen der tschechischen Geschichte aus, was sich auch bei der Neuformulierung des Verhältnisses zwischen Staat und katholischer Kirche als Mehrheitskonfession, nicht jedoch als gesellschaftsprägender Konfession nach 1918, durch den Modus vivendi zwischen Vatikan und tschechoslowakischem Staat im Jahr 1928 zeigte.³⁶ Aufgrund dieser spezifischen historischen Entwicklung schreibt Daniel G. Di Domizio der heutigen Situation der Kirchen in der Tschechischen Republik modellhaften Charakter für andere Regionen zu. Seine Studie zur Religion in einer säkularisierten Kultur bleibt jedoch im Kern auf die Rolle der Kirchen beschränkt.³⁷

Die skizzierte Perspektive, die grundlegende Entwicklungen nachzeichnet, beachtet freilich zu wenig alltagsgeschichtliche Aspekte. Ein Desiderat sind deswegen Forschungen zum Stellenwert von religiösen Riten und Feiertagen sowie von populären Frömmigkeitsformen und ihren Veränderungen in einer säkular ausgerichteten Gesellschaft, die Deutungen auf einer politik- beziehungsweise geistesgeschichtlichen Ebene ergänzen oder modifizieren könnten. In diese Richtung gehen die Arbeiten von Jiří Hanuš und Zdeněk Demel zu Frömmigkeitsformen und zur Bedeutung der Sonn- und Feiertage in der Zeit nach 1945.³⁸ In beiden Fällen müssen freilich die Besonderheiten der untersuchten Zeit, die Vorgehensweisen und Zielsetzungen kommunistischer Religionspolitik berücksichtigt werden. Im Vergleich zu diesen kirchenorganisatorisch fassbaren Beispielen wäre es wichtig, den Stellenwert sich wandelnder religiöser Symbolik insgesamt zu erfassen, etwa am Beispiel veränderter Begräbnisriten. Problematisch ist dabei allerdings, dass Formen und Deutungsinhalte dieser Art methodisch schwer greifbar sind.

Entstanden sind in den letzten Jahren verstärkt Publikationen zum Verhältnis der Kirchen zu Wandlungsprozessen moderner Gesellschaften. Insbesondere für die katholische Kirche wird darin die Komplexität der Auseinandersetzung mit den Folgen gesellschaftlicher Ausdifferenzierung und Funktionalisierung sowie innerkirchlichen Veränderungsbestrebungen beschrieben. Gerade hierfür erscheint es wichtig, allgemeine Entwicklungen zu erfassen und in konfessionell vergleichender Perspek-

³⁶ Halas, František X.: Sekularizace v Evropě a vztah mezi náboženstvím a společností v první československé republice [Säkularisierung in Europa und die Beziehungen zwischen Religion und Gesellschaft in der Ersten Tschechoslowakischen Republik]. In: Společnost v přerodu 117-134.

³⁷ Di Domizio, Daniel G.: Religion in secularized culture. The Czech experience. Lewiston 2004 (Texts and Studies in Religion 107).

³⁸ Hanuš, Jiří: Lidová zbožnost jako předmět výzkumu. Likvidace spolkové činnosti v brněnské diecézi v padesátých letech [Volksfrömmigkeit als Gegenstand der Forschung. Die Liquidierung der Vereinstätigkeit in der Diözese Brünn in den fünfziger Jahren]. In: Časopis Matice moravské 119 (2000) 65-92. – Demel, Zdeněk: Neděle a totalita. Jak bylo v totalitním Československu omezováno svěcení neděle [Der Sonntag und die Totalität. Wie in der totalitären Tschechoslowakei die Heiligkeit des Sonntags eingeschränkt wurde]. In: Fiala, Petr / Hanuš, Jiří (Hgg.): Katolická církev a totalitarismus v českých zemích [Katholische Kirche und Totalitarismus in den böhmischen Ländern]. Brno 2001, 97-119 (edice historia ecclesiastica 11).

tive nach ihrem Niederschlag in der tschechischen Entwicklung zu fragen.³⁹ Jaroslav Šebek macht dies für die katholische Kirche am Beispiel der Aufnahme der päpstlichen Enzyklika „Quadragesimo anno“ in der Tschechoslowakei während der dreißiger Jahre deutlich, die durch die Reflexion in anderen Ländern mit beeinflusst wurde.⁴⁰ Die Diskussion sozialer Fragen oder ständestaatlichen Gedankenguts neben Überlegungen zu neuen Glaubens- und Liturgiereformen hinterfragte die gesellschaftliche Segmentierung von Religion. Deutlich wird so die Heterogenität des katholischen Milieus. Šebek verweist dabei auch auf unterschiedliche Vorprägungen des tschechischen und des deutschen katholischen Milieus in den böhmischen Ländern, die über die Stärke und Intensität nationaler Zuschreibungen in den zwanziger und dreißiger Jahren hinausweist.⁴¹

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutete für die katholische Kirche das Zweite Vatikanische Konzil einen zentralen Einschnitt. Nach einer Phase der Auseinandersetzung mit der modernen Welt setzte in seiner Folge ein Prozess zunehmender Öffnung ein, der mit innerkirchlichen Reformen einherging. Für die Geschichte der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei bis 1989 stellt sich damit die Frage, ab wann und in welcher Weise die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen des Zweiten Vatikanums stattfand. Eine solche Auseinandersetzung fand unter den Bedingungen kommunistischer Herrschaft und somit in einem spezifisch geprägten katholischen Milieu statt, das sich von der Situation in anderen Staaten deutlich unterschied. Ein Sammelband aus dem Jahr 2000 behandelt die Auswirkungen des Konzils auf die tschechische Gesellschaft, seine Rezeption und Deutung durch marxistisch orientierte Theoretiker sowie spezifische Formen der Umsetzung in der katholischen Kirche in Böhmen und Mähren.⁴² Für die Zukunft bieten sich hier vergleichende Perspektiven, etwa bei der Frage, inwieweit nach 1989 im Kontakt zwischen Katholiken aus West- und Osteuropa Kirchen aufeinandertrafen, die über die Prägung durch das jeweilige politische System hinaus in unterschiedlicher Aufnahme des Vatikanums differierende Entwicklungen genommen haben.

³⁹ Vgl. etwa: Marek, Pavel: K reflexi německého katolického modernismu v českém prostředí [Zur Reflexion des deutschen katholischen Modernismus im tschechischen Milieu]. In: *Chochooláč, Bronislav / Malíř, Jiří* (Hgg.): Pocta Janu Janákovi. Předsedovi Matice moravské, profesorovi Masarykovy univerzity věnují k sedmdesátinám jeho přátelé a žáci [Zur Ehre von Jan Janák. Dem Vorsitzenden der Maticе moravská und Professor der Masaryk-Universität von seinen Freunden und Schülern zum 70. Geburtstag gewidmet]. Brno 2002, 473-487.

⁴⁰ Šebek, Jaroslav: Enzyklika Quadragesimo anno, její recepce a vliv na katolické prostředí v českých zemích ve třicátých letech [Die Enzyklika Quadragesimo anno, ihre Rezeption und ihr Einfluss auf das katholische Milieu in den böhmischen Ländern in den dreißiger Jahren]. In: *Soudobé dějiny* 8 (2001) Heft 2-3, 365-383.

⁴¹ *Ebenda* 373.

⁴² Fiala, Petr / Hanuš, Jiří (Hgg.): Koncil a česká společnost. Historické, politické a teologické aspekty přijímání II. Vatikánského koncilu v Čechách a na Moravě [Das Konzil und die tschechische Gesellschaft. Historische, politische und theologische Aspekte der Aufnahme des II. Vatikanischen Konzils in Böhmen und Mähren]. Brno 2000 (*Edice historia ecclesiastica* 6).

Konstitutiv für eine Geschichte der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei nach 1948 ist die Prägung und weitreichende Unterdrückung durch den kommunistischen Staat. Dies berücksichtigend müsste in Zukunft auch nach Transformationsprozessen in kirchlichen Strukturen und religiösen Vorstellungen gefragt werden, die kirchlichen Veränderungen, etwa durch das Zweite Vatikanum, vorausgingen. Allerdings ist der Blick dabei auch auf gesellschaftliche Veränderungen zu richten, die bereits in der Entwicklung vor 1938, in den Folgen nationalsozialistischer Herrschaft bis 1945 und im daran anschließenden politischen Wandel angelegt zu sein scheinen. So hat Rainer Bendel für die allerdings nicht als unmittelbarer Vergleichsfall geeignete deutsche Entwicklung diskutiert, wie sich die Vertriebenenintegration auf die Geschlossenheit des katholischen Milieus und die konfessionellen Konzepte nach 1945 ausgewirkt haben.⁴³ Insbesondere für diese Problematik erscheint ein konfessionsvergleichender Ansatz unerlässlich.

Religion und Diktaturerfahrung

Während der moderne Nationalstaat, meist ohne konsequent auf kirchliche Deutungen und Riten zu verzichten, die Trennung von staatlicher und kirchlicher Sphäre anstrebte, zielten Nationalsozialismus und Kommunismus auf die Durchdringung aller Lebensbereiche. Sie stellten damit letztendlich die Existenz der christlichen Kirchen wie auch tradierter Formen von Religiosität in Frage. Für religionsgeschichtliche Forschungen zur Geschichte der böhmischen Länder im 20. Jahrhundert ist es deswegen von grundlegender Bedeutung, die Folgen nationalsozialistischer Besetzung und Diktatur sowie vierzigjähriger kommunistischer Herrschaft für kirchliche Organisationen sowie Formen und Inhalte von Religion zu untersuchen. Dafür ist es notwendig, neben den meist repressiven staatlichen Maßnahmen und religionspolitischen Zielsetzungen auch die dadurch bedingten Veränderungen und Anpassungsleistungen religiösen Lebens zu erfassen.

In den letzten Jahren sind mehrere Studien zu den Kirchen unter kommunistischer Herrschaft erschienen, die oftmals als Erklärungsmodell Ansätze der Totalitarismusforschung heranziehen. Untersucht wird darin in erster Line die staatliche Politik gegenüber der katholischen Kirche.⁴⁴ Darauf bauen Veröffentlichungen auf,

⁴³ Bendel, Rainer: *Aufbruch aus dem Glauben? Katholische Heimatvertriebene in den gesellschaftlichen Transformationen der Nachkriegsjahre 1945-1965*. Köln, Weimar, Wien 2003 (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands 34). – Christoph Kösters hat in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, wie sich Egalisierungskonzepte und Entkonfessionalisierungsbestrebungen der Nationalsozialisten nach 1945 auf die gesellschaftlichen und konfessionellen Strukturen in Deutschland ausgewirkt haben. *Kösters: Katholische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland* 36 f.

⁴⁴ Siehe zum Beispiel den Sammelband *Hanuš, Jiří/Strábrný, Jan* (Hgg.): *Stát a církev v roce 1950 [Staat und Kirche im Jahr 1950]*. Brno 2000 (Edice historia ecclesiastica 4). – Kaplan, Karel: *Staat und Kirche in der Tschechoslowakei 1948-1952. Die kommunistische Kirchenpolitik in den Jahren 1948-1952*. München 1990 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 64). – *Babička, Václav*: *Únor 1948 a katolická církev [Der Februar 1948 und die katholische Kirche]*. In: *Paginae historiae* 7 (1999) 277-294. – Siehe auch zur Situation in der Slowakei zwei konfessionsvergleichend angelegte Studien: *Kmet, Norbert*: *Postavenie cirkví na Slovensku 1948-1951 [Die Stellung der Kirchen in der Slowakei 1948-1951]*.

die Repressionen gegen Priester oder Ordensleute schildern.⁴⁵ Noch zu wenig Beachtung erfährt dagegen die Frage, wie das Vorgehen des kommunistischen Staates mit seinem Anspruch, alle Lebensbereiche ideologisch zu erfassen, gegenüber religiösen Organisationen, Einstellungen und Praktiken insgesamt zu beurteilen ist. Jaroslav Cuhra erörtert in diesem Kontext, ob die restriktive Machtpolitik antikatholisch oder nicht viel eher auf alle Kirchen oder gar religiöses Leben an sich bezogen war.⁴⁶ Daran muss sich die Frage anschließen, welcher religionspolitische Anspruch hinter dem staatlichen Handeln in den unterschiedlichen Phasen zwischen 1948 und 1989 stand. Ein wichtiges Untersuchungsfeld könnte in diesem Zusammenhang das Konkurrenzverhältnis der Übergangsriten darstellen.

Der potentielle Vorteil, mit einer Fokussierung auf staatliche Kirchenpolitik eine konfessionell eingeeengte Perspektive zu umgehen,⁴⁷ führt umgekehrt dazu, dass innerkirchliche Entwicklungen und Dynamiken zu wenig Beachtung finden. So existieren bisher nur wenige Abhandlungen, die nach der Position der Kirchen und ihrer Gläubigen zum „Prager Frühling“ fragen oder Konsequenzen staatlicher Kirchenpolitik in Pfarrgemeinden vor Ort in den Blick nehmen.⁴⁸

Zur „Verborgenen Kirche“ beziehungsweise „Untergrundkirche“ – die unterschiedlichen Bezeichnungen sind als Ausdruck eines nicht einheitlichen Phänomens zu verstehen – liegen inzwischen Studien vor.⁴⁹ Sie zeigen eine konsequente Reaktion

Bratislava 2000. – Pešek, Jan/Barnovský, Michal: Štátna moc a cirkvi na Slovensku 1948-1953 [Staatsmacht und Kirchen in der Slowakei 1948-1953]. Bratislava 1997.

⁴⁵ Vlček, Vojtěch: Perzekuce mužských řádů a kongregací komunistickým režimem 1948-1964 [Die Verfolgung der Männerorden und -kongregationen durch das kommunistische Regime 1948-1964]. Olomouc 2004. – Nur begrenzte Aufmerksamkeit wurde bisher der Situation kleinerer Glaubensgemeinschaften geschenkt. Vgl. zuletzt zu den Zeugen Jehovas: Müller, Lubomír/Slupina, Wolfram: Verfolgung und Unterdrückung der Zeugen Jehovas in der Tschechoslowakei. In: Kirchliche Zeitgeschichte 17 (2004) 171-221.

⁴⁶ Cuhra, Jaroslav: KSC, stát a římskokatolická církev (1948-1989) [Die KSC, der Staat und die römisch-katholische Kirche (1948-1989)]. In: Soudobé dějiny 8 (2001) Heft 2-3, 267-293.

⁴⁷ Vgl. die kompakte Studie von Jaroslav Cuhra über die Kirchenpolitik nach 1968. Cuhra, Jaroslav: Církevní politika KSC a státu v letech 1969-1972 [Die Kirchenpolitik der KSC und des Staates in den Jahren 1969-1972]. Praha 1999 (Sešity ústavu pro soudobé dějiny AV ČR 32).

⁴⁸ Zur Position der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder zum „Prager Frühling“ 1968 vgl. Beněš, Ladislav: Prager Frühling 1968 und die Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder. In: Kirchliche Zeitgeschichte 17 (2004) 154-170. – Zur Situation der katholischen Kirche „vor Ort“ um 1950 vgl. Hanuš, Jiří: Mezi martyriem a kolaborací. Několik poznámek k dějinám církve zdola v roce 1950 [Zwischen Martyrium und Kollaboration. Einige Anmerkungen zur Geschichte der Kirche von unten im Jahr 1950]. In: Ders./Strěbrný (Hgg.): Stát a církev 110-123.

⁴⁹ Petr Fiala und Jiří Hanuš definieren „Verborgene Kirche“ als „alle Aktivitäten, die sich zur Zeit der kommunistischen Diktatur im Rahmen der Katholischen Kirche ohne Wissen der staatlichen Behörden abgespielt haben“. Fiala, Petr/Hanuš, Jiří: Die Verborgene Kirche. Felix M. Davídek und die Gemeinschaft Koinótes. Paderborn, München u. a. 2004, 17. – Eine zweite Publikation stellt die „Verborgene Kirche“ oder „Untergrundkirche“ mehr in den Gesamtzusammenhang politischer und innerkirchlicher Entwicklung. Liška, Ondřej: Jede Zeit ist Gottes Zeit. Die Untergrund-Kirche in der Tschechoslowakei 1948-1989. Leipzig 2003.

aus Kreisen der katholischen Kirche auf repressive Maßnahmen des kommunistischen Staates. Woran es jedoch noch mangelt, sind Forschungen über die Vielfalt religiöser Lebenswelten und ihr Verhältnis zum prägenden Gesellschaftssystem. Dieses konnte von radikaler Ablehnung über partielle Anpassungsleistungen bis hin zu Formen der Übereinstimmung wie etwa bei den kommunistischen „Friedenspriestern“ reichen.

Auch für den Zeitraum nationalsozialistischer Herrschaft sind Fragen nach der Art des Verhältnisses zwischen der Diktatur sowie ihrem alle Lebensbereiche betreffenden Anspruch und den Formen und Inhalten von Religion zu stellen. Beinahe ausschließlich widmen sich die Veröffentlichungen der letzten Jahre dabei den Themen Verfolgung und Widerstand. In der Tat erscheint es als bedeutsame Aufgabe, sowohl für das „Protektorat Böhmen und Mähren“ als auch für den „Reichsgau Sudetenland“ das Schicksal derjenigen zu dokumentieren, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt wurden.⁵⁰ Dies gilt ebenso für die verschiedenen religiös motivierten Formen des Widerstands gegen die nationalsozialistische Herrschaft.⁵¹ Dabei fällt auf, dass insbesondere bei der am häufigsten behandelten katholischen Kirche fast ausschließlich die Verfolgung und der Widerstand von Priestern untersucht werden. Zu überprüfen wäre überdies die These, dass die Bedeutung der Kirchen in der tschechischen Gesellschaft infolge der nationalsozialistischen Besetzung deutlich zugenommen habe.⁵² Hierzu ist es notwendig, zwischen konkreten Vorgängen und Selbstdefinitionen kirchlicher Repräsentanten unmittelbar nach 1945 zu unterscheiden.

Weitaus weniger Beachtung erfahren dagegen die vielfältigen Auswirkungen diktatorischer Herrschaft auf religiöses Leben an sich. Auch für diesen Bereich ist es

⁵⁰ Zum Protektorat vgl. *Chvatík, Jan*: Perzekuce katolických duchovních na Moravě od počátku okupace do konce II. Stanného práva [Die Verfolgung der katholischen Geistlichen in Mähren vom Beginn der Besetzung bis zum Ende des II. Standrechts]. In: *Fiala/Hanuš* (Hgg.): *Katolická církev a totalitarismus v českých zemích 55-84. – Vašek, František/Štěpánek, Zdeněk*: Perzekuce moravského duchovenstva v době nacistické okupace [Die Verfolgung der mährischen Geistlichkeit in der Zeit der nationalsozialistischen Besetzung]. In: *Časopis Matic moravské 115 (1996) 275-297. – Zum Sudetengau vgl. Valasek, Emil*: Der Kampf gegen die Priester im Sudetenland 1938 bis 1945. Eine Dokumentation. In: *Archiv für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien 16 (2003) 1-240. – Grulich, Rudolf*: Sudetendeutsche Katholiken als Opfer des Nationalsozialismus. Brannenburg 1999.

⁵¹ Siehe etwa die Beiträge von *Jan Strábrný, Miloš Bič, Jan Štěpan, Radek Hobza* und *Jaroslav Šuvarský* in: *Český svaz bojovníků za svobodu (Hg.)*: Rok 1942 v českém odboji [Das Jahr 1942 im tschechischen Widerstand]. Praha 1999. – *Kocourek, Ludomír*: Příspěvek k dějinám církve a jejího hnutí odporu v okupovaném pohraničí českých zemí 1938-1945 [Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und ihrer Widerstandsbewegung im besetzten Grenzgebiet der böhmischen Länder 1938-1945]. In: *Historie okupovaného pohraničí 1938-1945 [Geschichte des besetzten Grenzlandes 1938-1945]*. Band 5. Ústí nad Labem 2000, 69-82. – Vgl. dazu auch folgenden, vornehmlich auf die Geschichte des Widerstands evangelischer Gläubiger ausgerichteten Sammelband: *Baranová, Daniela/Tóth, Dezider* (Hgg.): Účast křesťanov v protifašistickom odboji v strednej Európe v rokoch 1933-1945 [Die Beteiligung von Christen am antifaschistischen Widerstand in Mitteleuropa 1933-1945]. Banská Bystrica 2001.

⁵² *Strábrný, Jan*: Katolická církev v českých zemích v čase dvou totalit [Die katholische Kirche in den böhmischen Ländern in der Zeit zweier Totalitarismen]. In: *Jan* (Hg.): *České církevní dějiny 78-115*, hier 80.

wichtig, nach Zielsetzungen nationalsozialistischer Religionspolitik in den böhmischen Ländern zu fragen. Zugleich ist dafür die komplexe Vielfalt der von einem kirchlichen Rahmen ausgehenden oder religiös motivierten Formen der Alltagsbewältigung zu untersuchen, die neben Akten der Resistenz auch Anpassungsleistungen umfassen konnten.⁵³ Gerade aufgrund der besonderen politischen und polyethnisch-multikonfessionellen Verhältnisse ist davon auszugehen, dass Ergebnisse kirchen- und religionshistorischer Forschung zu Deutschland oder auch zu anderen, vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten Ländern nicht ohne weiteres auf die böhmischen Länder übertragbar sind.

Auch wenn in dieser Betrachtung kein Vollständigkeit beanspruchender Überblick geleistet werden kann, lässt sich für die Geschichtsschreibung zu den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert, die sich mit Formen, Funktionen und Inhalten von Religion sowie ihrer Stellung in der Gesellschaft beschäftigt, ein Übergewicht an kirchengeschichtlich angelegten Untersuchungen zum Katholizismus feststellen. Dagegen mangelt es bisher noch an konfessionsvergleichenden und konfessionsübergreifenden Forschungen. Dahinter verbirgt sich ein über den tschechischen Fall hinausreichendes Problem religionsgeschichtlicher Ansätze. Es ist die Frage danach, wie übergreifende Forschungen, die zunächst von kirchlichen Strukturen, Prägungen und Milieus auszugehen haben, methodisch umgesetzt werden können. Umso mehr gilt dies für Versuche, die das Phänomen Religion in Bezug zu nationalen Deutungen oder gesellschaftlichen Vorstellungen und Konzepten setzen. Die polyethnisch-multikonfessionellen Bedingungen in der Geschichte der böhmischen Länder lassen es aber als wichtig erscheinen, solche Ansätze in Zukunft verstärkt zu erarbeiten. Wird Religion dabei nicht als abgegrenzte Sphäre verstanden und untersucht, sondern als gesellschaftlich relevante Form der Weltdeutung begriffen, die selbst unterschiedlichen Transformationen und Anpassungen unterliegt, bieten sich dafür zahlreiche Ansatzpunkte.

Zum Ansatz eines Handbuchprojekts

Das oben Geschilderte wirkt sich auch auf die Arbeit an einem Projekt aus, das sich zum Ziel gesetzt hat, vorhandene Erkenntnisse zu bündeln und soweit möglich durch neue Forschungen zu ergänzen. In dem am Collegium Carolinum angesiedelten Vorhaben wird unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute ein Handbuch zur Religions- und Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts für das heutige Tschechien vorbereitet.⁵⁴ Wichtige Einzelstudien sollen darin in einen größeren Zusammenhang

⁵³ Hinweise zum kirchlichen Alltag finden sich zum Sudetenland in Ansätzen bei: Macek, Jaroslav: Pronásledování a odpor katolické církve v letech 1938-1945 [Verfolgung und Widerstand der katholischen Kirche in den Jahren 1938-1945]. In: *Kural*, Václav/Radvanovský, Zdeněk (Hgg.): „Sudety“ pod hákovým křížem [Das „Sudetenland“ unter dem Hakenkreuz]. Ústí nad Labem 2002, 427-452. – Siehe auch den entsprechenden Abschnitt bei Zimmermann: Die Sudetendeutschen im NS-Staat 382-387.

⁵⁴ Das Projekt hat eine Laufzeit von zwei Jahren (2004-2006). Es wird von Renovabis, Solidaritätsaktion für Osteuropa, unterstützt und in Kooperation mit der Ackermann-Gemeinde durchgeführt. Im Rahmen des Projektes ist neben der Erstellung des Handbuchs eine

gestellt werden und somit eine Lücke schließen helfen. Bisher gibt es zu dieser Thematik kein umfassendes Überblickswerk, das zugleich versucht, neuere Fragestellungen zu berücksichtigen.

Aufgrund ihrer quantitativen und historischen Bedeutung wird ein besonderes Gewicht auf der Untersuchung der katholischen Kirche liegen. Dazu sind mehrere Unterkapitel zur Geschichte des Gemeindelebens, der Orden, des katholischen Vereins- und Verbandswesens sowie des Klerus vorgesehen. Anhand der Frage nach innerkirchlichen Entwicklungen werden in Einzelkapiteln aber auch die protestantischen Kirchen, die Tschechoslowakische Kirche, die jüdische Glaubensgemeinschaft sowie kleinere christliche Konfessionen (z.B. Adventisten, Zeugen Jehovas) behandelt. Dabei wird auch die Position der einzelnen Kirchen in der Gesellschaft und zu nationalen Konzepten thematisiert, wobei neben beeinflussenden Faktoren auch nach Unterschieden in der Entwicklung gefragt werden muss. Darüber hinaus sind die Bedeutung von Religion und religiöser Daseinsbewältigung sowie ihre Formen und Inhalte in einer säkular ausgerichteten Gesellschaft zu diskutieren.

Aufgrund des gewählten Ansatzes ergibt sich für das Handbuch neben einer an der staatlich-politischen Entwicklung orientierten Gliederung eine Struktur mit drei inhaltlichen Ebenen. Diese werden jeweils in den chronologisch aufgebauten Hauptteilen behandelt. Im ersten Kapitel wird das Verhältnis zwischen dem modernen Staat und den Kirchen dargestellt. Darauf baut das zweite Kapitel auf, in dem in einzelnen Abschnitten die Kirchen in der Gesellschaft thematisiert werden. In einem dritten Kapitel wird nach der Bedeutung und Funktion von Religion in der Gesellschaft gefragt. Auf diese Weise ergibt sich ein einheitliches Gesamtkonzept, das flexibel genug ist, um den unterschiedlichen politischen Rahmenbedingungen im Zeitraum zwischen 1918 und 1989 gerecht zu werden. Aufgrund der besonderen Dynamik und der spezifischen politischen Verhältnisse erscheint es jedoch als notwendig, für den Zeitraum der nationalsozialistischen Herrschaft und die unmittelbare Nachkriegszeit die Form der Darstellung zu variieren. Abgeschlossen wird das Handbuch mit einem Kapitel zur Rolle von Religion bei den Sudetendeutschen in Deutschland nach 1945 sowie einem knappen Ausblick auf die tschechische Entwicklung nach 1989 beziehungsweise 1993. Neben der Vermittlung eines Überblicks, für den neuere religionshistorische Ansätze herangezogen werden, soll mit dem Handbuch auch eine solide Grundlage für weiterführende Forschungen gelegt werden.

Arbeitstagung zu „Religion und Kirchen im Nationalsozialismus“ geplant. Weitere Informationen sind der Homepage des Collegium Carolinum zu entnehmen (www.collegium-carolinum.de).